

sich auch die Reichstagsabgeordneten Dr. Heinze und Fuhrmann beteiligten, ergab Einstimmigkeit in den grundsätzlichen Fragen. Der Tagung wohnten ferner die Reichstagsabgeordneten Dr. Jund-Weipzig und Dr. Weber-Löbau, sowie 18 nationalliberale sächsische Landtagsabgeordnete bei.

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

**Reichstagsabgeordnete auf der Kaiserlichen Werft in Kiel.** Die Reichstagsabgeordneten Dr. Weber, Raden und Erzberger weilten auf Einladung des Reichsschatzsekretärs Wermuth vom 19. bis 23. September in Kiel, um dort die Kaiserlichen Werften zu besichtigen und besonders die mit der Buchführung und der Kontrolle des Oberrechnungshofes zusammenhängenden Fragen zu studieren. Von den verschiedenen Ressortdirektionen wurden Vorträge über die Buchungs- und Verrechnungsart der Werften gehalten, wobei sich u. a. herausstellte, daß von der Werft allein (ohne die Indentanturbelege) alljährlich rund 24 000 Kilogramm Prüfungsmaterial an den Potsdamer Rechnungshof abgehen. Dieser Rechnungssache zuliebe werden in den Reichsbetrieben über 15 000 Konten geführt. — Abg. Dr. Weber ist seinerzeit gegen die Kontrollvorschriften aufgetreten, weil er sie für überflüssig hält.

**Geschüßdiebstahl in Mez.** Zu Mez wurde in dem Munitionsdepot I, das am Wolfsberg liegt, eingebrochen und ein Feldartillerieschrapnell neuester Konstruktion (96 a) gestohlen. Man vermutet, daß der Täter ein Spion ist, und hat seine Verfolgung aufgenommen, bis jetzt jedoch erfolglos.

**Arbeiterbewegung in der Lausitzer Tuchindustrie.** Die im Arbeitgeberverband der Lausitzer Tuchindustrie organisierten Tuchfabrikanten der Städte Rottbus, Forst, Spremberg, Guben, Lützenwalde, Sommerfeld und Finsterwalde machen durch Ausschlag in ihren Betrieben bekannt, daß sie am 5. Oktober abends ihre Fabriken bis auf weiteres schließen, falls nicht bis zum 27. September abends die in Forst in einigen Betrieben streikenden Spinnerarbeiten die Arbeit zu den bisherigen Bedingungen wieder aufgenommen haben. Von der angedrohten Aussperrung werden ca. 25 000 Textilarbeiter betroffen.

**Die Haltung der christlichen Metallarbeiter.** Auch der christliche Metallarbeiterverband erklärt sich zu Verhandlungen mit den Arbeitgebern jederzeit bereit. Er mißt die Hauptschuld an den Vorgängen den sozialdemokratischen freien Gewerkschaften zu, die die von den Werftbesitzern angebotenen Verhandlungen abgelehnt haben, weil sie mit nichtsozialdemokratischen Organisationen nicht gemeinsam beraten wollten.

**Ein bemerkenswertes Bekenntnis über die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter** findet sich in dem offiziellen Organ des Zentralverbandes der Maurer, an dessen Spitze der Abg. Bömelburg steht. Es heißt da in gerechter und objektiver Beurteilung der Verhältnisse u. a.: „Seit einigen Jahrzehnten beobachten wir ein wenn auch langsames, so doch unaufhörliches Emporsteigen der proletarischen Massen. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter hebt sich zusehends und der moderne Proletarier ist heute in der Lage, mehr Ansprüche an das Leben zu stellen und seine

Bedürfnisse besser und reichhaltiger zu befriedigen, als dies jemals der Fall gewesen ist; auch seine soziale Wertung ist gestiegen.“ Sollte ein Staat, in dem dieses Emporsteigen des Proletariats möglich ist, oder sein Wirtschaftssystem wirklich so schlecht sein, als die Sozialdemokraten sonst stets behaupten? Und ist ein Wirtschaftssystem so sehr von Grund aus reformbedürftig, daß es den Arbeitern ermöglich, ihre erhöhten Ansprüche an das Leben „besser und reichhaltiger als jemals“ zu befriedigen?

**Ein Vierteljahrhundert Unfallversicherung.** Am 1. Oktober 1885, also vor einem Vierteljahrhundert, ist das Unfallversicherungsgesetz in Kraft getreten, die Unfallversicherung kann also ihr 25-jähriges Jubiläum feiern, ein in der ganzen Welt einzig dastehendes Fest; denn Deutschland ist der erste Staat gewesen, der mit der staatlichen Arbeiterversicherung vorangegangen ist und damit allen übrigen Kulturstaaten die Wege gezeigt hat. Zum ersten Male nahmen am 1. Oktober vor 25 Jahren die Berufsgenossenschaften ihre Tätigkeit auf, und sie haben sich in dieser Zeit glänzend bewährt. Die Berufsgenossenschaften sind eine eigenste Schöpfung des Fürsten Bismarck, der damit in geradezu klassischer Weise das so schwierige Problem der Durchführung der Unfallversicherung gelöst hat. Wie gegenwärtig die Berufsgenossenschaften gewirkt haben, mögen nackte Zahlen zeigen. Vom Jahre 1885 bis zum Jahre 1909 gelangten zur Anmeldung 8 745 905 Unfälle, von denen 6 743 909 ausscheiden mußten, da die Verletzungen nur geringfügig waren und von den Folgen noch vor dem Ablauf der ersten 13 Wochen nichts mehr zu merken war. Als entschädigungspflichtig anzusehen sind 2 001 996 Unfälle, von denen 163 267 tödlich verliefen, 42 430 eine dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit und 958 548 eine dauernde teilweise Erwerbsbeschränkung zur Folge gehabt haben. Nicht weniger als 837 751 Unfälle hatten nur eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit verursacht. Die Gesamtsumme der gewährten Entschädigungen beläuft sich auf 1 636 364 857 M.

**Die Vorkumer englischen Spione.** In Emden sind in dem Hotelzimmer, das der der Spionage verdächtige Engländer Trench bewohnte, zwanzig Photographien und Karten von Kiel, Wilhelmshaven, den Nordseeinseln, den Forts von Vorkum, dem Ems- Fahrwasser mit den Angaben, wie die Fahrwasserlinien liegen usw., gefunden worden. Sie lagen in der Matratze des Bettes ausgebreitet und wurden bei der Reinigung des Zimmers entdeckt. Die englischen Spione scheinen deutsche Helfershelfer gehabt zu haben. Jedenfalls spricht man in Emden in eingeweihten Kreisen die Vermutung aus, daß die englischen Spione selbst die Tiefenmessungen in den in Frage kommenden Gewässern, wie zum Beispiel dem Kaiser Wilhelmkanal und der Nordseeküste, nicht so genau aufnehmen konnten, wie dies die vorgefundenen Zeichnungen ergaben. Vielmehr nimmt man an, daß sie Helfershelfer in Vermessungskreisen gesucht und gefunden haben, was in der mit aller Strenge geführten Untersuchung hoffentlich ans Licht kommen wird.

**Oesterreich.**  
**Eine Kundgebung des Wiener Gemeinderats für den Deutschen Kaiser.** Die „Neue Freie Presse“ meldet: Am nächsten Freitag wird in der Gemeinderatssitzung Bürgermeister Dr. Neumayer

an die versammelten Gemeinderäte eine Ansprache halten, in welcher er des Besuches des Deutschen Kaisers im Rathaus gedenken und der Freude der Stadt Wien über den würdigen Verlauf dieses denkwürdigen Tages Ausdruck geben wird. Der Bürgermeister wird hierauf einen Kredit für die Herstellung der Erinnerungsplakette verlangen. An diese Mitteilung des Bürgermeisters wird sich eine Kundgebung des Gemeinderats für den Deutschen Kaiser anschließen.

### Frankreich.

**Geschüßdiebstahl.** Aus der Artilleriekaserne zu Angouleme wurde in vergangener Nacht das 32 Kilogramm schwere Verschlußstück des neuen Feldgeschüßes gestohlen. Die Militärbehörde stellte sofort umfassende Nachforschungen an. Infolge der von den Dieben zurückgelassenen Fußspuren wurde das Verschlußstück in der Nähe der Festungswerke in einem Gebüsch versteckt aufgefunden.

**Die türkische Anleihe.** Der „Temps“ hält es für möglich, daß die gestern erfolgte Abreise Saffi Paschas nach Berlin und Wien mit der offiziellen englischen Meldung zusammenhänge, wonach Sir Ernest Cassel keinerlei Absicht habe, eine türkische Anleihe auf dem Londoner Markt unterzubringen. Unter Hinweis auf die Anleihefrage erörtert das „Journal des Debats“ die türkische Finanzlage und spricht die Überzeugung aus, daß der Kriegsminister Schewket Pascha, der schon einmal sein Land gerettet habe, gegen die dem Bankrott zusteuende Finanzpolitik Oschavid Beys auftreten und sich insbesondere nicht von dem Begeisterungsstaukel für die Schaffung einer Kriegsflotte anstecken lassen werde. Die gleichzeitige Wiederherstellung des Landheeres und einer starken Kriegsmarine sei für die Türkei eine materielle Unmöglichkeit. Abgesehen sei die Türkei von keiner einzigen Gefahr zur See bedroht, die sie zwingen könnte, sich durch den Ankauf von Panzerschiffen zu ruinieren. Im Gegenteil, die Errichtung eines Dreadnought-Geschwaders würde sicherlich diese Gefahr erst heraufbeschwören.

### England.

**Die englischen Armeemanöver** endeten am Freitag auf der Salisbury-Ebene mit einem, wie fast alle Londoner Blätter hervorheben, erstaunlichen Wirrwarr. Es fand eine Schlacht statt, an deren Schluß die beiden feindlichen Armeen so hoffnungslos in einander gefeilt waren, daß bei einem wirklichen Krieg ganze Armeeteile vernichtet worden wären. Den Angelpunkt der Schlacht bildete das alte Schloß von Chislebury. Die territoriale Brigade der roten Armee hielt es zuerst früh am Tage, dann erstürmten es die Blauen; wieder zurückgetrieben, eroberten sie es nach zweistündigem Kampf nochmals. Danach erstürmten es die Roten abermals. Diese Widmühle dauerte den ganzen Tag. General Sir John French lehnte es ab, sein endgültiges Urteil zu fällen, und behielt sich die Entscheidung vor. Wie die Londoner Militärkorrespondenten berichten, war die Konfusion himmelschreiend. Ganze Brigaden und Bataillone wurden gemächlich stundenlang einem Feuer ausgesetzt, das sie bis auf den letzten Mann vernichtet haben würde. Sturmkolonnen nahmen das Schloß, obwohl sie tausend Meter hohe und steile Abhänge ungehindert gegen ein verheerendes Feuer hinaufkletterten.

wehr hat mit der größten Opferwilligkeit und Tapferkeit gezeigt, daß, wenn es gilt, das Vaterland und den eigenen Herd zu schützen, jeder Einzelne von dem patriotischen Pflichtgefühl befeelt ist, an der bedrohten Grenze auf der Wacht zu sein. Sollte demnach unserer Küste noch einmal Gefahr drohen, dann würden König und Vaterland, dem bin ich gewiß, einen Zeden mit Freudigkeit auch „zur Wacht am Meer“ wiederum auf seinem Posten finden.“

**26. September.**  
**Revue der Besatzungstruppen des damaligen Feldlagers der 3. deutschen Armee auf dem Ehrenhofe vor dem Schloße in Versailles vor dem Kronprinzen von Preußen.** — Das sächsische Garderegiment bricht mit preussischen Füsilieren nach Clermont auf. Es hatte gleich den anderen sächsischen Reiterregimentern den Auftrag, die nördlich von Paris umherschwärmenden Nationalgarden zu verjagen.

Das französische Ostseegeschwader, 7 große Panzerschiffe, 5 Corvetten und 1 Monitor, erscheint auf der Rückfahrt nach Frankreich begriffen, vor der Insel Helgoland.

### Tages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

#### 25. September.

Großer Feldgottesdienst der deutschen Truppen vor Paris, wozu die Geschütze von Paris Salut schießen, sowie unwesentliche Plänkelleien. Auf der Seine zeigen sich drei Kanonenboote. Die Pioniere der 3. deutschen Armee finden unter der Erde und fischen im Seinebett Telegraphenkabel auf, die die Verbindung zwischen Paris und Rouen, sowie mit dem Süden vermittelten.

Einzug der deutschen Truppen in Toul unter Anführung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Herzogs von Altenburg mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele. Voran ritt ein Zug Dragoner, dann folgte der Großherzog, umgeben von dem Herzog von Altenburg, dem Generalleutnant von Schimmelmann, welcher die Belagerung geleitet hatte, und dem Stabe. Sodann kam das mecklenburgische Dragoner-Regiment, die Artillerie, Pioniere, außer Mecklenburgern auch eine bayerische Kompagnie, Jäger, die Grenadier- und Füsilier-Regimenter Nr. 89 und Nr. 90.

Der Generalgouverneur der deutschen Küsten-

länder, General Bogel von Falkenstein in Hannover, erläßt folgende Bekanntmachung:

„Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat auch die Franzosenflotte in der Ostsee den Befehl erhalten, sich zurückzuziehen. Damit dürfte eine Beschränkung der Schifffahrt in der bisherigen Weise an unseren Küsten nicht mehr als geboten erscheinen. Die betreffenden Kommandanten sind daher von mir angewiesen, so weit es bei dem fortbestehenden Kriegszustande die Sicherung ihrer Häfen gestattet, dem Verkehr unserer und der neutralen Schiffe die möglichste Erleichterung zu gewähren. In welcher Ausdehnung in den verschiedenen Häfen- und Flußmündungen die bisherigen Beschränkungen hiernach aufzuheben sind, soll in den Lokaltblättern bekannt gemacht werden. Zugleich wird aber auch eine Ermäßigung in der Küstenbewachung eintreten können. Ich bestimme daher, daß der Dienst der freiwilligen Küstenwehr bis auf weiteres nicht mehr zu beanspruchen ist. Bei dieser Gelegenheit möge mir gestattet sein, unserer Küstenwehr in Anerkennung der von ihr geleisteten Dienste hiermit meinen Dank auszusprechen, einen Dank, dem sich zuvörderst gewiß gern alle Küstenbewohner anschließen werden. Die freiwillige Küsten-

Die dem übli eröffnet. ziehunge an den Preußen netts, da stellt die finanziel

Beru Salonfr ren Unt Jahren Oschan dtschen — Bei Truppen stündiger mitatschi

Ein der der dem aus hängigle mahi die Brasilien mentaren politische drud fin Ameri ide Stru kontraft der Güin beiten, n sollen bei Arbeiter

Der erdigung Regenten ber statt. seine Si Nafr el zur radik der und g bezweifelt maßgeben Unruben wie mögl Kleinere vengdie

Die (24. For „Na, Ob ich's nicht. D gut zu ver ich wußte Römers Sie du „Es n dafür. A du von m „Bon erraten. lobungsa einiges b ganz aus „Gabr „Trug Gabriele. „Na, braucht d ein Mann dein Man

„Er w tut ja n ist es beffe Er könnte „Und ruhig beg „Sei n ben wir n treffen.“ „So? fäher err „Sie f „Ja, b und — si jezt. Da